

# Oliver Skreinig - der jüngste Zirkusdirektor der Schweiz

Autor(en): **Hauswirth, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **281 (2008)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-656848>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Oliver Skreinig – der jüngste Zirkusdirektor der Schweiz

Zirkusdirektor – für viele ein Jugendtraum. Kaum jemand kann ihn verwirklichen, aber einem ist es gelungen: dem Österreicher Oliver Skreinig, mit 29 Jahren jüngster Zirkusdirektor der Schweiz. Tagsüber managt er den Circus Royal mit mehr als 80 Angestellten und dem fahrenden Zoo mit rund 100 Tieren, abends steht er im glitzernden Kostüm in der Manege vor dem Publikum. Beneidenswert – ja, aber auch anstrengend, denn Zirkusdirektor ist ein Fulltimejob, eine verantwortungsvolle Aufgabe mit harter Arbeit und oft einem 18-Stunden-Tag. Aber Oliver Skreinig kann sich nichts Besseres wünschen.

### *Es begann mit drei Jahren*

Wie wird man überhaupt Zirkusdirektor? Der 1978 im österreichischen Klagenfurt geborene Oliver Skreinig durfte mit drei Jahren erstmals eine Zirkusvorstellung besuchen. In der Pause war der Kleine plötzlich verschwunden; die besorgten Eltern fanden ihn endlich in einem Zirkuswagen in der Obhut der Frau des Zirkusdirektors. Der Knirps hatte sich bereits mit ihr angefreundet und erklärte grossspurig, dass er sie zur Oma nehmen möchte, denn er hätte ja erst zwei... Nur mit Mühe gelang es den Eltern, den Dreijährigen zum Mitkommen zu bewegen, vor allem weil ihm versprochen worden war: «Du kannst morgen wiederkommen!» Das wurde für Oliver Skreinig zu einem Leitspruch.

Daraus entstand eine Liebe zum Zirkus, und der aufgeweckte Junge verbrachte künftig einen Teil seiner Freizeit und später vor allem seine Ferien in einem Zirkus. Daneben ging er ganz brav in die Schule. Da er im Schülerthea-

ter positiv auffiel, sprach man im Elternhaus und im Bekanntenkreis auch von einer Schauspielerausbildung, aber Oliver wollte nicht zum Theater, für ihn zählte nur der Zirkus.

Dagegen sprachen aber zwei Handicaps: Der Schüler Oliver war nicht besonders sportlich – er kann auch heute noch keinen Purzelbaum schlagen –, und bis zu seinem zwölften Altersjahr hatte er Angst vor Tieren, sogar vor seinem Wellensittich. Er sah sich daher eher im kaufmännischen Bereich eines Zirkus. Vorerst machte er auf Wunsch der Eltern eine solide kaufmännische Ausbildung in der Sportartikelbranche. «Die Büroausbildung schafft mir eine gute Grundlage für den späteren Zirkusberuf», dachte sich Oliver Skreinig und arbeitete pflichtbewusst im Büro, ohne den Zirkusgedanken fallen zu lassen.

### WETTBEWERB

#### Tageszeitungen «Tages-Anzeiger»

Der Zürcher «Tages-Anzeiger» kam am 2. März 1893 zum ersten Mal heraus. Drei Jahre später war er bereits die meistverbreitete Tageszeitung der Schweiz. Die Zeitung versteht sich als überregionales Blatt und wurde von einem deutschen Verleger und einem ehemaligen NZZ-Redaktor gegründet. Ab 1905 begann der damalige Redaktor Otto Coninx, der Vorfahre der heutigen Besitzerfamilie, seine Teilhaberschaft auszubauen. 2006 wies der «Tages-Anzeiger» eine Auflage von 225 287 Stück auf.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 100



Es war dann die Bekanntschaft mit der Tierlehrerfamilie Vidlak beim Circus Royal, die ihn schliesslich in Kontakt mit diesem Schweizer Unternehmen brachte, und Peter Gasser, der Enkel der Gründerin des Circus Royal, gab ihm die Chance, seine Zirkusleidenschaft in die Tat umzusetzen. Daneben war aber noch die KV-Lehre in Klagenfurt zu beenden, und so flog Oliver Skreinig jede Woche einmal nach Klagenfurt zum Berufsschulunterricht; die Abschlussprüfung legte er in Dornbirn ab, mit etwas Glück, denn von der Branchenkunde hatte er längst keine Ahnung mehr.

### *Den Zirkus erneuern*

Mit grossem Elan stürzte sich Oliver Skreinig vor zehn Jahren ins Zirkusleben. Ihm fiel auf, dass damals viele Programme erstarrt waren. Der junge Direktor wollte zwar nicht alles auf einmal ändern, aber doch schrittweise neuen Pfiff in die Aufführungen bringen. 2001 bot der Circus Royal ein ganz neues, fast revolutionäres Programm an mit «verrücktem» Zirkus bis zur Pause und modernem Stil im zweiten Teil. Damit hatte der Zirkus grossen Erfolg – und trotzdem vermisste das Publikum die Tiere.

Gegen Peter Gassers Ansicht setzte Oliver Skreinig durch, dass wieder Tiere im Royal auftraten. Darunter befanden sich ganz tolle Tiernummern, zum Beispiel von Jochen Krenzola jun. mit rund 100 Kleintieren wie Katzen, Vögeln, einem Fuchs, dem einzigen Mönchsgeier, den es in einem Zirkus gibt, mit Pferdedressuren, einem Exotentableau mit Lama, Kamelen, einem Zwergflusspferd und fremdländischen Rindern. Letztes Jahr trat ein weisser Tiger auf, und dieses Jahr gab es eine



Oliver Skreinig, mit 29 Jahren der jüngste Zirkusdirektor der Schweiz

Kleintierrevue mit Schafen, Schweinen und Ziegen, dazu 20 Tiere von zwölf verschiedenen Rassen aus aller Welt, eine Taubennummer sowie Seelöwen und Pinguine. Für das diesjährige Programm hat Oliver Skreinig sechs Jahre mit den Tieren gearbeitet. Ausser mit den Seelöwen und den Pinguinen studierte er alle Tiernummern selber ein und führte sie auch eigenhändig vor.

### *Auch Mitbesitzer*

Mit der Zeit ist Oliver Skreinig nicht nur voll verantwortlich für den ganzen Betrieb, sondern auch Mitbesitzer geworden: Alle Tiere ausser den Seelöwen und den Pinguinen gehören ihm. Damit hat er alles erreicht, was er sich wünschte. Er ist sich bewusst, dass er dabei nicht stehen bleiben darf: Er duldet keine Wiederholungen, will nicht in einen langweiligen Trott fallen. Später – das weiss er heute schon – will er das Zepter im richtigen Moment weitergeben, aber: «Ich mache bis ins hohe Alter Zirkus, er ist mein Zuhause geworden; denn Zirkusdirektor ist kein Beruf, sondern eine Lebenseinstellung.»

### *Ein Arbeitstag*

Zirkusdirektor ist kein Aushilfsposten: Für den jungen Mann beginnt der Tag morgens um 6 Uhr, eine halbe Stunde später startet er in der Manege mit den Tierproben, das heisst Ausbildung der Jungtiere, Einstudieren neuer



Nummern und Wiederholen der erlernten Kunststücke. Besonders gern übt er mit dem in Deutschland erworbenen Esel, einem schlaun Kerlchen, das immer zu Streichen aufgelegt ist. Sein Liebling aber ist das Zwergflusspferd, ein Weihnachtsgeschenk seiner Eltern, das ihm schon gleich nach dem Kennenlernen aus der Hand gefressen hat.

Das Proben mit den Tieren dauert bis etwa 9.30 Uhr, dann folgt Bürodienst, wobei Oliver Skreinig mit den verschiedensten Problemen konfrontiert wird, angefangen bei der Rekrutierung des «Bodenpersonals» über die Aufstellung des nächstjährigen Programms mit dem Engagement der auftretenden Artisten bis zur technischen Abwicklung der laufenden Tournee. Wer kann sich schon vorstellen, was alles für den jetzt auf dem Programm stehenden Wasserzirkus nötig war, dass es Statiker brauchte, welche die Kräfte der Wassermasse – immerhin 180 000 Liter – berechneten? Die Pumpleitungen mussten angepasst und die Becken für die Seelöwen richtig dimensioniert werden. Sämtliche Probleme werden an der anschliessenden Teamsitzung mit Betriebsleiter, Pressechef und Zooleiter ausführlich besprochen, wo auch jeder seine Aufgabe zugeteilt erhält. Beim Mittagessen um 12 Uhr wird das Thema Zirkus bewusst nicht berührt.

Nach dem organisatorischen Teil folgt am Nachmittag die Praxis mit den beiden Vorstellungen um 15 und um 20 Uhr, sonntags wird sogar dreimal gespielt. Während der Vorstellungen ist der Direktor voll in seinem Element, es bleibt ihm nur eine kurze Pause von 17.15 bis 18 Uhr. Vor der Abendvorstellung geht er gerne rasch an der Kasse vorbei, um zu sehen, «wie es läuft». Dann volle Konzentration auf das Abendprogramm mit den eigenen Tiernummern.

Der letzte Applaus verhallt um 22.45 Uhr, eine gute halbe Stunde später trifft sich das

leitende Personal zum Nachessen, das bis etwa Mitternacht dauert. Oliver Skreinig schaut sich danach in seinem Wagen oft noch einen Film an, bevor er gegen 1 Uhr einschläft. In der Nacht ist es eigentlich ruhig auf dem Zirkusareal, von kleinen Zwischenfällen abgesehen. So ist es schon vorgekommen, dass der Esel die Verriegelung seiner Stalltür geöffnet hat und zu einem Spaziergang durch den Zirkuszoo aufgebrochen ist. In St. Gallen hat er auf diese Weise die exotischen Rinder mit ihren riesigen Hörnern freigelassen, und man traf die Tiere morgens um 4 Uhr mitten in der Stadt an. Auch das Zwergflusspferd war schon auf Wanderschaft und schaute sich interessiert die Affen an.

### *An 62 Orten*

Der Circus Royal gastiert an 62 Orten in der Schweiz und gibt gegen 400 Vorstellungen. Nicht alle Besucher begnügen sich mit einer Vorstellung, drei Jugendliche aus Thun reisen dem Zirkus immer wieder nach und waren schon an 25 Aufführungen dabei. Zu den Zirkusfans gehört auch ein neunjähriges Mädchen, das Oliver Skreinig jede Woche einen Brief schreibt.

Ende Oktober ist die Tournee zu Ende und für die meisten Angestellten bedeutet das Arbeitsschluss. Oliver Skreinig stellt im November neue Programme auf, im Dezember tritt er in Kreuzlingen im Weihnachtzirkus auf, im Januar beginnen die ersten Proben für die kommende Saison. Das Büro ist mit der Tourneegestaltung beschäftigt, in der Schneiderei entstehen neue Kostüme, im Februar laufen die Proben für das neue Programm auf Hochtouren, damit es rechtzeitig Anfang März heissen kann: Manege frei für die neue Saison.